

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, den 16. September 1880.

Nr. 433.

## Deutschland.

Berlin, 13. September. Ueber den Gesetzentwurf zur Errichtung eines Landes-Eisenbahnrats und verschiedener Eisenbahn-Verkehrsämter steht nur so viel bereits fest, daß auch nichtpreussische Sachverständige, soweit die Eisenbahn, in deren Bezirk diese wohnen, dabei betheiligt ist, diesen Räten angehören werden. Diese Sachverständigen aus den verschiedenen Provinzen sollen von der Centralverwaltung und den Einzelregierungen der Eisenbahnen bei wichtigeren Maßnahmen und Einrichtungen gütlich gehört werden.

Ueber die in der Erziehung zugelassene nachträgliche Nachscheidung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst haben der Kriegsminister und der Minister des Innern, welche diese nachträgliche Erlaubnis erteilen dürfen, kürzlich dahin entschieden, daß die erwähnte Vorschrift nur auf solche Militärpflichtigen Anwendung findet, welche in der Vorbereitung zu einem bestimmten Lebensberuf oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind, nicht aber auf solche junge Männer, die ersichtlich lediglich oder doch vornehmlich deshalb, um die für den einjährig-freiwilligen Dienst erforderliche, ihnen noch fehlende wissenschaftliche Befähigung zu erlangen, eine der höheren wissenschaftlichen Ausbildung gewidmete Lehranstalt, wie namentlich ein Gymnasium oder eine Realschule erster Ordnung, besuchen. Die Genehmigung zum nachträglichen Nachscheiden der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird also dann zu versagen sein, wenn die obwaltenden Verhältnisse den Schluß rechtfertigen, daß die Zurückhaltung in der Ausbildung nur aus dem Streben nach dem Erlernen des Berufs resultiert, um das einjährig-freiwillige Dienstverhältnis zu vermeiden.

In Uebereinstimmung mit dem, im vorigen Jahre für die Bureau- und Kanzleibeamten der Regierungen eingeführten Verfahren und im Anschluß an die zu Anfang d. J. hinsichtlich der Beamten der Provinzial-Steuerdirektionen getroffenen Bestimmungen hat der Finanzminister beschlossen, fortan auch die etatsmäßigen Kanzleibeamten der letzterwähnten Behörden durch den ganzen Staat nach dem Amtsalter im Gehalte aufsteigen zu lassen.

Der Finanzminister hat genehmigt, daß die Frist für die einkommens Revisionen der Waagen und Gewichte in kleineren, nicht am Orte eines Reichsamts belegenen Brauereien von den zuständigen Hauptämtern bis auf drei Jahre verlängert werden kann.

Auf neuerer Bestimmung des Finanzministers dürfen wegen Forderungen an Gerichtskosten, Abgaben und Steuern Eherlinge der Schuldner nicht gepfändet werden. Betreffs Stundung und Niederlegung der Gerichtskosten sind die Kassensuratoren der Steuerbehörden, bei den Hauptämtern die Hauptamts-Dirigenten, bei den unteren Stellen die Oberkontrolleure befugt, auf Grund eines nach § 109 der Reichs-Geldprozeßordnung ausgestellten Zeugnisses, die Niederlegung zu verfügen, ebenso Kostenbeträge, welche durch Zwangsvollstreckung nicht zu erlangen waren und voraussichtlich auch später nicht zu erlangen sein werden. Die Kassensuratoren sind für die von ihnen verfügten Niederlegungen verantwortlich. Eine Stundung der Kosten ist zu gewähren, wenn durch Bewilligung von Frist oder Ratenzahlungen der Eingang der Kosten voraussichtlich eher als durch Beitreibung erreicht werden kann. Gestundete Beträge sind, soweit wie es thunlich, durch hypothetische Eintragung oder in anderer genügender Weise sicher zu stellen. Die Befugnis zur Subhastation eines Grundstücks wegen darauf eingetragener Gerichtskosten steht in der Regel den Provinzial-Steuerbehörden zu.

Um die durch die schlechte Obsterte in einigen Theilen Deutschlands entstandenen Ausfälle thunlichst auszugleichen, wird auf den Straßen der preussischen Staats-Eisenbahn-Direktionen die Fracht für Obsttransporte in Wagenladungen im Lokalverkehr und in den direkten Verkehren von jetzt ab bis zum Jahreschlusse ermäßigt.

Berlin, 15. September. Heute sollte die Uebergabe Dulcigno's an die Montenegriner erfolgen. Die letzten von verschiedenen Seiten eingegangenen Nachrichten über die Stimmung der Albanesen und die immer noch hinterhältige Politik

der Pforte in dieser Angelegenheit lassen es fraglich erscheinen, ob der Termin innegehalten und ob die Uebergabe auf friedlichem Wege erfolgen wird. Während die Mächte auf Vorschlag Oesterreichs sich damit einverstanden erklärten, daß Dinosch und Gruda bei der Pforte verbleiben, und sich auch Fürst Nikolaus von Montenegro in diese Schmälerung seiner Ansprüche fügte, hat die Pforte auf diese Konzession der Mächte abermals mit einem Gegenantrag geantwortet, dahingehend, daß nur Dulcigno an Montenegro abgetreten werde, so daß außer den genannten beiden Orten auch noch verschiedene andere Dörfer der Türkei verbleiben würden. Die Mächte scheinen jedoch, wie das „Wiener Fremdenblatt“ bemerkt, nicht geneigt zu sein, über das neueste, der Pforte gemachte Zugeständnis hinauszugehen, sondern wollen einfach nur die beiden genannten Punkte der Pforte belassen. Dies wäre ungefähr der augenblickliche Stand der Angelegenheit, der in einer unmittelbaren bevorstehenden Kollektiv-Erklärung der Mächte aufrechterhalten und nicht mehr den türkischen Gegenvorstellungen zu Gefallen modifiziert werden soll. Fürst Nikolaus hat seine Truppen — nach einer Meldung der „Times“ aus Ragusa in der Stärke von 5000 Mann und 3 Geschützen — gegen Dulcigno zu in Bewegung gesetzt und vor dem Abmarsche eine begeisterte Rede gehalten. Die europäische Flotte vor Ragusa ist mittlerweile durch die französischen Schiffe vervollständigt worden, hat aber offenbar noch keine Weiung zum Ausbruch nach Dulcigno erhalten. Wie die „Times“ sich unter dem Geprägen aus Rom telegraphisch läßt, sind die Flottenadmirale nicht verpflichtet, erst an ihre Regierungen zu referieren, bevor ein zweckdienliches Vorgehen von ihnen beschlossen werde. Diese Freiheit der Aktion erstreckt sich auf ein Bombardement von Dulcigno, falls ein solches erforderlich erscheinen sollte. Die Landung von Truppen aber sei in den Instruktionen streng untersagt.

Ueber den Aufenthalt der Flotte in Gravosa, dem Vorhafen von Ragusa, wird der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ von dort unterm 7. d. geschrieben:

Bis auf die Franzosen sind nunmehr alle zur Flottendemonstration bestimmten Schiffe hier eingelangt und der Hafen sowie die Rade mit Kriegsschiffen überfüllt. Dem Lande zunächst liegen die österreichischen Schiffe; veranlaßt an diese schließt sich die russische Fregatte „Svetlana“, weiter gegen die Insel Calamata zu das englische und das italienische Geschwader, sowie die deutsche Korvette „Victoria“ an. Die französischen Schiffe werden wohl noch weiter außerhalb, gegen Stagno zu, ihren Ankerplatz wählen müssen.

In Folge dieser Schiffsammlung ist Gravosa äußerst belebt und wimmelnd die Gassen dieser Hafenstadt, sowie jene von Ragusa von fremden Uniformen und ungewohnten Erscheinungen, worunter sich besonders englische Touristen bemerkbar machen. Dem entsprechend ist eine Hebung aller Lebensmittel eingetreten. Auch im Hafen geht es ungemein lebendig zu, und sieht man beständig Boote zwischen den einzelnen Schiffen und mit dem Lande verkehren. Was das Schließen anbelangt, so gehören gute Nerven dazu, um es in dem Maße zu ertragen, als es einem hier zu Theil wird. Bei der Ankunft jeder Flottenabtheilung wurde selbstverständlich die österreichische Nationalflagge und der Reihe nach die Flaggen der bereits anwesenden maritimen Würdenträger salutiert. Da diese Begrüßungen Schuß für Schuß erwidert wurden, so machten sie, durch das Echo von der steilen Felsenküste der Umbla verstärkt, einen großartigen, aber auch betäubenden Eindruck.

Heute ist wieder des Salutirens aus Kanonen kein Ende. Doch nicht die Ankunft neuer Schiffe ist die Ursache hiervon, sondern der Jahresstag der Thronbesteigung des Sultans, zu deren Feier die Russen sämtliche hier vertretenen Nationen eingeladen haben, welcher Einladung selbstverständlich bereitwillig entsprochen wurde. Aus gleichem Grunde haben alle Schiffe die große Flaggen Gala aufgezogen, was einen prächtigen Anblick gewährt. Ueberhaupt herrscht zwischen den Städten der verschiedenen Flotten ein durchaus freundschaftlicher Verkehr, der durch die Initiative der österreichischen Escadre, welche auf die liebenswürdigste Weise den Gästen die Honneurs macht, eingeleitet wurde. So fand gestern beim österreichischen Konter-Admiral Ritter v. Eberan wieder ein großes Diner statt, zu

welchem die fremden Admirale und Stabsoffiziere eingeladen waren.

Der russische Admiral Kremer ist vor vier Tagen nach Cetinje abgereist, was man mit dem Umstande in Verbindung bringt, daß bei einem etwaigen hartnäckigen Widerstand der Albanesen die Demonstrationsschiffe montenegrinische Truppen nach Dulcigno überführen soll. Uebrigens werden auch die Landungsbataillone der einzelnen Schiffe bereit gestellt und stetig einbezogen; besonders lassen sich dies die Engländer und die Russen angelegen sein. Da jedoch erstere nur 600 Mann und die letztere nicht mehr wie 400 Mann, die vereinigte Escadre zusammen höchstens 3000 Mann ausbilden kann, so ist wohl eine Landung von Marine- und Landtruppen bloß für den Fall in Aussicht genommen, als es sich um die Befestigung von Positionen handelt, aus denen die Albanesen durch die Beschießung mittelst der Schiffsgegeschütze bereits vertrieben wurden.

Der „Times“ wird aus Ragusa vom 12. telegraphiert, daß die Türkei bei ihrer Verzögerungspolitik auf das gewöhnlich im Oktober hereinbrechende stürmische Wetter zu rechnen schiene, welches die Panzerschiffe der Mächte zerstreuen wird, da dann für diese das Adriatische Meer gefährlich ist. Am Montag erwartete der englische Admiral bestimmte Verhaltensmaßregeln. Bis dahin war Sir Beauchamp Seymour noch nicht als Oberbefehlshaber eingesetzt, wenngleich ihm die anderen Admirale, welche viel jünger als er sind, ihm aus Courtoisie den Vorrang einräumen. „Es ist sehr wünschenswert“, bemerkt der „Times“-Korrespondent — daß die Stellung Sir Beauchamp Seymour's gestärkt werde, da schon ein Mißverständnis zwischen dem italienischen und österreichischen Admiral sich ergeben hat, weil der letztere es unterlassen hat, bei seiner Ankunft die österreichische Admiralflagge zu salutieren. Doch wurde die Anglegenheit glücklicherweise beigelegt, da der Salut am nächsten Tage abgegeben wurde.“ Der Korrespondent fügt sehr die Abhaltung zwischen den verschiedenen Schiffbesatzungen und meint, daß vermuthlich Anordnungen werden getroffen werden, um zu verhindern, daß die verschiedenen Mannschaften zu gleicher Zeit an Land gehen.

Fürst Bismarck ist zum Minister für Handel und Gewerbe, Oberpräsident von Vöitlicher zum Staatssekretär des Innern und zugleich zum Staatsminister ernannt.

Wir haben mitgeteilt, daß das Bank-Kuratorium auf Freitag zu einer Sitzung berufen ist. Dasselbe übt nach § 25 des Bankgesetzes „die dem Reiche zustehende Aufsicht über die Reichsbank“ und besteht aus dem Reichskanzler als Vorsitzenden und vier Mitgliedern, von denen einer der Kaiser und drei der Bundesrath ernannt. Derselbe Paragraph bestimmt, daß sich dieses Kuratorium vierteljährlich einmal versammelt. Es wird ihm dann über den Zustand der Bank und alle darauf Bezug habenden Gegenstände Bericht erstattet und eine allgemeine Rechnungsführung von allen Operationen und Geschäftseinrichtungen der Bank erteilt. Die Mitglieder des Kuratoriums sind, außer dem Vorsitzenden, der Finanzminister Bitter und der sächsische, bairische und württembergische Bevollmächtigte beim Bundesrath. Wir hören, daß das Kuratorium zu seiner regelmäßigen Quartals-Versammlung zusammentritt. Es schließt das selbstverständliche nicht aus, daß die durch die bestehenden Verhältnisse hervorgerufenen Fragen zur Verhandlung kommen werden.

Das französische „Journal officiel“ meldet die Annexion der Gesellschaftsinseln, der Brundageinseln und der Insel Huva-oa im Marquesas-Archipel durch Frankreich. Die Bewohnerzahl der im großen Ocean liegenden Marquesas-Inseln, früher weit überschätzt, beträgt nur etwa 6000 malaischen Stammes, welche auf sechs Inseln vertheilt sind. Huva-oa oder Dominica (mit zwei Missionären) weist 2500 Einwohner auf. Die Inseln stehen bereits seit dem Jahre 1842 unter dem Protektorate Frankreichs, dessen Resident in Tahiti auf der Insel Nukahiva seinen Sitz hat und unter dem Kommandanten von Tahiti steht.

Die Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich dahier und der wahrhaft herzlich Empfang, der ihm von dem kaiserlichen Hofe wie von der Bevölkerung geworden ist, wird in den Wiener Blättern mit großer Befriedigung besprochen und eine Reihe hochpolitischer Betrachtungen

daran geknüpft. Alle Blätter sehen darin einen neuen Beweis der Festigkeit des österreichisch-deutschen Einverständnisses in einer ziemlich ruhigen Zeit. Das „Wiener Fremdenbl.“ schreibt:

„Der ostentative und zugleich lordiale, der pompöse und dabei überaus herzliche Empfang des Kronprinzen Rudolf in Berlin werden demnach Allen überaus willkommen sein, welche in dem innigen Bunde zwischen Oesterreich und Deutschland die Gewähr des europäischen Friedens und die Abwehr aller Abenteuer erkennen, und sie werden Mißbehagen bloß bei denjenigen hervorrufen, denen durch dieses Bündnis die Möglichkeit benommen ist, Gewitter oder Sonnenchein nach ihrem Belieben über den Welttheil zu verhängen.“

Die „Presse“ zieht namentlich die Gefahren in Betracht, welche aus den bevorstehenden Ministerveränderungen in Frankreich und einer Annäherung desselben an Rußland erwachsen. Das Blatt sagt:

„Heute ist in Frankreich die Herrschaft der Partei der gesunden Vernunft vorüber, sie war eine Episode zwischen dem Regiment der monarchistischen und der republikanischen Abenteuer, welche letztere im Begriffe sind, sich der Gewalt zu bemächtigen. Sie haben ihre Sympathien für die russische Orientmission bereits angelündigt und wechseln mit den russischen Offizieren bereits verständnisvolle Worte; die Allüren der Zukunft eröffnen die politischen Feindseligkeiten beziehungsweise zuerst gegen Oesterreich, indem sie selbstverständlich Frankreich vor die Entente überhaupt stellen. Sollten die thörichten Aufseher der Waagschale auf ihre Seiten ziehen, so stellen sich die Kräfte der Allianz in solch einflussreicher Weise und die Bestimmung der beiden Reiche so einmüthig und energisch dar, daß man dem Lauf der Ereignisse mit verhältnismäßiger Ruhe entgegenblicken kann, von dem Vortheil selbst abgesehen, welchen eine wohlüberlegte politische Defensiv-abenteuerlichen Projekten gegenüber gewährt.“

Das Wiener „Tageblatt“ führt seine interessanten Betrachtungen unter dem Titel: die Bürgschaft der Zukunft ein. Das Blatt untersucht, warum Rußland so wenig Nutzen vom Bündnis mit Deutschland gezogen habe, und führt das auf die Fehler Rußlands zurück, die Oesterreich vermeiden muß.

„Die große innere Bedeutung des deutsch-österreichischen Bündnisses, so sagt das Blatt schließend, besteht in der verstärkten Sicherheit, welche jeder der beiden Theile aus diesem Bündnisse gleichmäßig empfängt und das Gefühl der Sicherheit ist gewiß eines der Momente des Friedens. Erhebt es sich aber bis zum Gefühl der Ueberlegenheit, dann tritt es jenen Veränderungen entgegen, welche die politische Gestalt Eur pas ändern. Die Zustände im Orient sind unhaltbar, und wenn uns auch ein Berliner Telegramm die Meldung gebracht, daß die Vertreter Deutschlands in London und Petersburg angewiesen worden seien, zu erklären, Oesterreich und Deutschland würden es nicht dulden, daß neue Konflikte im Oriente unter philantropischen Vorwänden entfesselt werden, so ist diese Meldung, selbst wenn sie auf den Buchstaben richtig wäre, doch nur ein Beweis dafür, wie ungemein schwankend die Dinge im Oriente sind. Dort wird sich zunächst das Gewicht und die Wirkung des österreichisch-deutschen Bündnisses erproben, dort wird es sich zeigen, was dieses Bündnis werth ist für den einen und den anderen Theil.“

Die „N. fr. Pr.“ kommt auf ihren Vorschlag zurück, Italien in ein Allianzverhältnis zu Deutschland und Oesterreich zu nehmen, und glaubt eine sehr lebhafteste Bestimmung zu diesem Gedanken in einflussreichen italienischen Kreisen konstatiren zu können.

## Ausland.

Paris, 14. September. Der Präsident der Republik Jules Grevy und der Konseilpräsident de Freycinet treffen bereits morgen Abend in Paris ein. Der Ministerrath, in welchem endgültige Beschlüsse über die Ausführung der Märzdekrete gefaßt werden sollen, wird daher bereits am Donnerstag stattfinden.

Lyon, 14. September. Das Journal „Le public“ erklärt die dem General Breart zugesandenen Worte, welche derselbe bei der Einweihung des Denkmals für die in den Jahren 1870 und 1871 gefallenen, aus Lyon gebürtigen Soldaten



gebraucht haben sollte, für unrichtig. General Breart habe nicht gesagt, daß die Armee nicht auf immer Elbfeld-Lothringen Lebenswohl sagen solle, er habe einfach gesagt: Ich danke der Bevölkerung, welche uns das Geleit gegeben hat, und den Gesellschaften, die aus dem Patriotenmuth hervorgegangen sind, und unter denen ich einen Namen begrüße, der Frankreich stets theuer sein wird.

### Provinzielles.

Stettin, 16. September. Hat Jemand durch ein mehr als dreißigjähriges ungestörtes Abfahren des auf seiner Wiese gewonnenen Heues und Grases über eine fremde Wiese eine Fahrgerechtigkeit über diese Wiese erworben, so beschrankt sich nach einem Erkenntnis des Reichsgerichts, II. Hilfses, vom 1. März 1880, diese Fahrgerechtigkeit nur auf die Abfuhr von Gras und Heu und sonstige eigentliche Wiesenbenutzungen, dagegen erstreckt sie sich nicht auf die Abfuhr von Erzeugnissen, welche durch eine ganz neue Anlage auf der bisherigen Wiese gewonnen werden, wie beispielsweise auf die Abfuhr von Torf von der zu einem Torfstich umgewandelten Wiese.

— Kürzlich trafen in Dramburg in einem Viehcoupee in einem Holzstall zwei Gänse frisch und munter ein. An dem Wagen war eine Palettasche angebracht, worauf geschrieben stand: „Gelehrter Herr Bahnbeamter! Wir sind ein Paar pommersche Eheleute; wir reisen von Pommern nach Königsberg in Ostpreußen. — Bitte, gießen Sie uns doch Wasser in diesen kleinen Trog, wenn wir Durst haben. Besten Dank!!!“

— Am Montag Abend deutete ein großer Feuerchein am Himmel eine in der Nähe ausgebrochene Feuersbrunst an; wie sich herausgestellt, war dieselbe in dem Dorfe Ramin bei Grambow. Ein Bewohner dieses Ortes theilt uns darüber Folgendes mit: Abends gegen 9 1/2 Uhr brach in der Scheune des Bauernhofbesizers E. Strebe-Gustmann Feuer aus, das sich mit rascher Schnelligkeit verbreitete und bald auch Wohnung und Stallung ergriff. Obgleich die Nachbarschaft schnell hilfsbereit herbeieilte, war eine Rettung der Mobilien u. umgibt und konnte Strebe nur das nackte Leben retten, im Stalle verbrannten 3 Pferde. Der Wind trieb das Feuer auch auf die gegenüberliegende Seite der Landstraße und wurden dadurch auch die Wohnhäuser des Büdners Strebe und des Arbeiters Rading eingeäschert.

— Für die bevorstehende Philologen-Versammlung sind bereits in voriger Woche die Mitglieder der Behörden, Korporationen und Vereine, sowie die einzelnen stehenden Beamten am Orte durch das Präsidium von dem Programm des Festes in Kenntnis gesetzt und im Falle ihrer Genehmigung um Erklärung ihres Beitritts zu der Versammlung ersucht worden. Nachdem bereits zahlreiche Meldungen aus hiesigen Kreisen erfolgt sind, ersucht jetzt ein Ausschreiben des Präsidiums allgemein um baldige Meldung zur Mitgliedschaft, sofern dieselbe noch beabsichtigt wird. Eine rechtzeitige Uebersicht über die Zahl der Theilnehmer ist um so mehr wünschenswert, als den Mitgliedern für die Damen ihres Hauses auch Damenkarten zu den allgemeinen Sitzungen und den sonstigen Festen soweit als möglich bereit gestellt werden sollen. Meldungen zur Mitgliedschaft sind nach wie vor an den ersten Präsidenten, Gymna-

siadirektor J. Kern zu richten, Anstellungen für Damenkarten aber in nächster Woche auf dem Bureau der Versammlung im Stadtgymnasium anzubringen. (Vergl. Inserat.)

§ Jüllchow, 15. September. Es giebt noch immer sehr Viele, welche das Turnen der Mädchen in den Schulen bekämpfen und manche Eltern lassen sich auch dadurch bewegen, ihre Töchter dem Turn-Unterricht fern zu halten. Wir hätten es denselben gewünscht, dem Turnfest beizuwohnen, welches gestern Frä. Meibauer mit den Jünglingen ihrer höheren Töchterstule im festlich geschmückten Seidel'schen Konzertsaal veranstaltet hatte, dann wären sie vielleicht anderer Ansicht über das Mädchenturnen geworden. Mit welcher Lust und Hingebung führten die Schülerinnen die verschiedenen Gymnastik aus und selbst die Kleinsten zeigten bereits Lust und Liebe zur Sache und die Eltern verfolgten mit stichlicher Freude und mit Interesse die Uebungen. Unter diesen Umständen war es nicht zu verwundern, daß das Turnfest vom besten Erfolge begleitet war. Nachdem die Schülerinnen mit Gesang einmarschirt waren, wurden zunächst unter Leitung des Herrn Lehrers Ulpadel Freiübungen ausgeführt, an welche sich anmutige Reigen schlossen, während denen die Kinder die verschiedensten Lieder sangen. Darauf führten die größeren Schülerinnen einige Uebungen am Barren aus. Zum Schluß blieben die lieben Kleinen noch einige Stunden bei einem lustigen Kinderball vereinigt, an dem auch bald die zahlreich anwesenden Eltern und Freunde der Kinder theilnahmen. Sicher waren alle Anwesenden von dem Verlauf des Festes befreit und werden Frä. Meibauer für die Veranstaltung desselben Dank wissen.

### Bemerktes.

— Die „Kölnische Zeitung“ bringt die Schilderung des „historischen Festes“, der bei der demnächst stattfindenden Festlichkeit zu Ehren der Vollendung des Kölner Domes vor den Augen unseres Herrscherpaars wie sämmtlicher Prinzen und Minister stattfinden soll. Es heißt darüber:

Der Festzug entnimmt der Baugeschichte des Domes 3 wichtige Momente: Die Grundsteinlegung im Jahre 1248, die Einweihung des vollendeten Chores im Jahre 1322, die Grundsteinlegung zum Ausbau des Domes im Jahre 1842, und giebt, anschließend an dieselben, Darstellungen, die auf kölnische Verhältnisse und Ereignisse hinweisen. Er zerfällt demnach in drei Abtheilungen.

Im ersten Theile wird der Schrein der heiligen drei Könige, von Goldschmieden getragen, erscheinen; Conrad von Hochstaden, als Landesherren und seine Umgebung: Der König Wilhelm von Holland, der Kardinal Pietro Capocci, die Fürsten, welche dem Könige Wilhelm anhängen, der erste Dombaumeister Gerhard von Rile und seine Genossen. Im dreizehnten Jahrhundert, in welches uns die Grundsteinlegung des Domes im Jahre 1248 versetzt, üben die kölnischen Geschlechter, der Adel, neben den Erbschöpfen in der Stadt sehr wichtige Rechte aus und spielten auch in den Kämpfen gegen die äußeren Feinde die Hauptrolle. Die Geschlechter werden daher im ersten Theile ihre Stelle finden. In das dreizehnte Jahrhundert fällt namentlich ein Ereignis, auf welches die Stadt Köln besonders stolz war und das sie durch ein Denkmal verherrlichte, ein Sieg über äußere Feinde, die

zur Nachtzeit durch eine verrätherisch ausgeführte Maueröffnung mit Roß und Mann bereits in die Stadt eingebrungen waren. Die Geschlechter werden noch zur rechten Zeit gewarnt, befeigen ihre Rösse und stürzen sich in die nächtliche Schlacht, die sich in der Nähe der Maueröffnung an der Ulfersforde entspinnt. Nach hartnäckigem Ringen siegen sie, von dem Volke unterstützt und nehmen eine große Zahl der Feinde gefangen, namentlich den Herzog Wallram von Limburg. Vier kölnische Ritter, welche an der Ulfersforde den Helidentopf für ihre Vaterstadt starben, wird der Zug vorführen und überhaupt den Glanz der kölnischen Rittergesellschaft mit Roß, mit Helm und Harnisch, mit Schwert und Schild zu entfalten suchen. Auch an der berühmten Schlacht bei Worringen im Jahre 1288 waren die Kölner theilhaftig. Sie führten einen großen Wagen mit sich, dem bekannten Maländischen Carocum vergleichbar. Auch dieser Wagen wird im Zuge erscheinen. An jenem gewaltigen Städtebunde, der Hanse, welche im dreizehnten Jahrhundert sich bildete und durch ein Landheer und eine mächtige Flotte für Handel und Gewerbe die Reichsoberverwaltung nicht geben konnte, hatte Köln einen hervorragenden Antheil; die kölnischen Beziehungen zur Hanse wird der Zug durch ein reich ausgestattetes Schiff zum Ausdruck bringen. In dem zweiten Theile wird der Erzbischof Heinrich Graf von Birnburg, unter dessen Regierung 1322 das Chor geweiht wurde, das vollendete Chor selbst, und werden einige Fürsten und Familien, welche die Fenster im Chore stifteten, sowie der damalige Dombaumeister Johann mit seinen Werkgossen vorkommen. In das vierzehnte Jahrhundert, in welches uns die Vollendung des Chores versetzt, fällt die Erstarkung der bürgerlichen Elemente, der Gewerke, der Zünfte; die von ihnen gewonnenen Rechte werden im Jahre 1396 in einer großen Urkunde, dem sogenannten Verbundbriefe, niedergelegt. Der zweite Theil führt uns daher die verschiedenen Zünfte mit ihren Attributen vor. Darauf folgt die Malerschule, durch welche die Stadt Köln hochberühmt war, vertreten durch die Meister Wilhelm von Herle und Stephan Lochner, den Schöpfer des Dombildes.

Der dritte Theil, für welchen die Grundsteinlegung zum Ausbau des Domes im Jahre 1842 den Mittelpunkt bildet, wird die Vereinigung der Stadt Köln mit dem brandenburgisch-preussischen Staate, die glorievolle Einigung Deutschlands und die Vollendung des Domes zur Erscheinung bringen und namentlich den ersten Protektor, den hochsinnigen König Friedrich Wilhelm IV., den König Ludwig I. von Bayern und alle diejenigen Männer feiern, welche Förderer des Dombaues waren.

— Unter der Ueberschrift: „Ein zündender Sänger“ erzählen Pester Blätter: Signor Castello ist ein „berühmter“ italienischer Bariton, den die Operndirektion des National-Theaters vor 3 Wochen zu einem Gastspiel nach Budapest kommen ließ; das Engagement geschah „unbesenen“. Signor Castello erscheint, singt und erregt — Entsetzen. Denn Signor Castello hat pro primo keine Stimme, pro secundo hinkt er auf einem Fuße, pro tertio ist sein Lebensumhang nicht hübschenförmig. Natürlich sagte die Direktion, von einem Auftreten könne keine Rede sein. Doch Signor Castello erklärte, er werde, wenn man keine Entschädigung dafür

gebe, daß man ihn aus Italien nach Budapest verbannt, das Theater anzünden (so incendio tutto il teatro!) Darauf machte ihm die Intendant 500 Francs stiftig und der Signor reiste nach Hause. Die Pester Theaterkritiker können von Castello sagen, daß Signor Castello es überhaupt nicht zum Auftreten gebracht. Im Falle einer ungünstigen Besprechung wäre ihnen der heißblütige Sohn des Südens gewiß mit dem Dolche zu Leibe gegangen.

— Amerikanische Blätter berichten von einem verloren gegangenen Eisenbahnzug. Die Kansas Pacific-Eisenbahn in den Vereinigten Staaten fuhr seit geraumer Zeit nach einem vermissten Zuge, und hat, nachdem sie 2500 Dollars verausgabte, die Nachforschungen eingestellt. Eine 400 Meilen westlich von Kansas City läuft das Geleise durch einen Ort, Namens Monotony, vor einiger Zeit von einem furchtbaren Unwetter (Orkan und Wasserhose) heimgesucht wurde, wodurch über 600 Fuß des Schienengeleises weggeschwemmt worden. Die benachbarte Gegend, eine riesige Prairie, stand 8 Fuß unter Wasser, und man vermutet, daß die Lokomotive und die Waggonen (Güterwagen) unter einem Erdrutsch begraben wurden. Das ist die zweite derartige Begebenheit, denn in 1876 verschwand eine Lokomotive im Tiefstand im Missouri Creek.

— (Englisch.) In der Schweiz schließt ein reisender Engländer einem französischen Ehepaar an und alle drei fahren im Reisewagen durch das Rhonethal. Unterwegs wird die junge Frau von einem wüthenden Zahnschmerz befallen und sie trägt während der nächsten 24 Stunden die größten Qualen. Endlich langen die drei Touristen Genf an und eilen zu einem Zahnarzt, der den kranken Zahn sofort ausreißt. Der Engländer schenkt den Zahn reicher, betrachtet denselben aufmerksam und sagt dann: „Es wäre nicht nöthig gewesen, denselben auszureißen, ich hätte ihn leichtig heilen können.“ „Was verstehen Sie denn von der Sache“, antwortet der junge Mann. „Ich bin Zahnarzt.“ „Und Sie sagten kein Wort und thaten nichts, um meine Frau von ihren Schmerzen zu befreien.“ „Ich habe mich vor drei Wochen von den Geschäften zurückgezogen“, antwortete phlegmatisch der Engländer.

— Der Herausgeber des Schmutzblattes „L'Evénement parisien illustré“, Herr Michélin, ist wegen neuer, in diesem Pariser Wochenblatt durch Wort und Zeichnung begangener Vergehen gegen die gute Sitte zu einem Jahre Gefängnis und tausend Francs Strafe verurtheilt worden. Man geht also in Paris nun konsequent und streng gegen die Schandblätter vor!

### Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 15. September. Die 34. Saarländische Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins ist gestern unter zahlreicher Theilnahme auswärtiger Delegirter und Gäste aus allen Gegenden Deutschlands sowie aus Oesterreich, Ungarn, der Schweiz und Belgien eröffnet worden. Dem heutigen Festgastdienste in der Stadtkirche wohnte Se. kgl. Hohheit der Großherzog bei, der aus Anlaß der Versammlung gestern von Mannheim hier eingetroffen war.

Bukarest, 15. September. Der Ministerpräsident Brătianu hat sich heute auf eine Inspektionsreise nach Rußlands begeben.

## Aus alter Fehde.

Novelle

von

Bernhard Frey.

25)

„Da wäre ich! Ja, ja, man wird peinlich ordentlich auf seine alten Tage und duldet nicht die kleinste Veränderung — wen haben wir da? Bringt uns die gute Seebald dennoch die Gesellschaft herauf?“

Von der Treppe her ertönte lautes Sprechen und gleich darauf trat Fräulein Seebald mit den beiden Herren ein. Ihr um Verzeihung bittender Blick suchte den Baron.

„Freiherr von Hochstetten bestand durchaus darauf, zu folgen.“

„In der That! Charmant! Charmant!“ Baron Manfred ging beobachtend und bewundernd durch das Gemach. „Prächtige Waffen! Darf man indiskret sein?“ Er hob lachend die Hand zu der violetten Portiere auf.

„Wollen Sie das Bild meines Vaters sehen, Herr Baron?“ fragte Leonore rasch, mit einem ängstlichen Blick auf das finstere Antlitz ihres Oheims — zugleich schritt sie mit einladender Geste voraus nach dem Saal, der die Gemälde barg.

„Mein guter Egon! Ja, ja, das sind seine theuren Züge! Welch charaktervolles Gepräge dieser Kopf hat! Und neben ihm — sieh, Wolfgang, sieh und staune sie an, diese hübsche Frau!“

Wolfgang's Blick streifte die „hinreichende Frau“ nur flüchtig, das Bild Noras, mehr noch das Original, das an seiner Seite stand, nahm seine Aufmerksamkeit weit mehr in Anspruch.

Baron Westerborn war innerlich tief erregt und verstimmt, es widerstrebte seinem Empfinden, den Freiherrn in seinen Privatgemächern, diesen Weltschmerz der Vergangenheit, laut sprechen, lachen und kritisiren zu hören, er schante sich, allein zu sein, und fand daher auch nur einen hübschen, aber kalt klingenden Einwand, als seine Gäste sich verabschiedeten.

„Ich hoffe, meine lieben Nachbarn erweisen mir recht bald die Ehre, uns in Hochstetten aufzusuchen! Auf Wiedersehen, meine theure Baroness!“

Der Freiherr reichte Nora die Hand entgegen — in diesem Moment löste sich die Korallenbroche an dem Kleide des jungen Mädchens und fiel klirrend zu Boden; sie bückte sich hastig darnach, auf diese Weise die Geberde des Barons übersehend.

Einen Augenblick später ruhte ihre kleine Hand in der Valentins, welche sie mit sanftem Druck festhielt, während seine leuchtenden Augen tief in die ihren sahen. Sie wußte jetzt — er zürnte ihr nicht, aber er war traurig bis ins innerste Herz hinein.

„Lass Dir von Herzen Glück wünschen, lieber Junge!“ — Baron Manfred legte sich nachlässig in den Seidenpolster des rasch davonschwindenden Wagens zurecht. „Vor unserm Freunde Brandau brauchen wir ja kein Geheimniß aus der Affaire zu machen! Du hast ihm sicher längst gebedichtet. Welch ein süßes Geschäft! Von einem solchen Geschöpf mit einer ersten Mädchenliebe geliebt zu werden, von solchen Lippen mit einem ersten Kuß geküßt zu werden, muß ein wonnereicher, ganz unbegreiflicher Genuß sein, den nicht jeder so leicht haben kann! Mich erinnert dies schöne, pflanzte, unschuldsvolle Gesicht lebhaft an jenes reizvolle Bild der polnischen Gräfin Potocka, der Freundin Chopins, es ist Zug für Zug ebenso — habe ich nicht Recht? Und dann dies Bijou von einem Schloß, diese fürstliche Pracht, diese Schätze an Kunstwerken — wahrhaftig, Junge, ich könnte Dich beneiden!“

„Ich bitte Dich, Vater,“ der junge Mann hob abwehrend die Hand, „betrachte die Sache noch nicht als etwas so Selbstverständliches! Ich — was mich betrifft — bin derartig von Eurch und Zweifeln erfüllt, daß mich Deine Sicherheit vollständig verwirrt.“

„Sehr natürlich in Deiner Lage, lieber Freund! Wie sagt Dein vielgegriffener Oheim: Hangen und Bangen in schwebender Pein! Nun, das wird sich bald ändern, in Kurzem wird es heißen: himmelhoch lauchend! — Meinen Sie nicht auch, Herr Brandau?“

„Ich bin fest davon überzeugt!“

„Du siehst, mein lieber Schäfer — das Urtheil eines Unbefangenen!“

Etwa zehn Tage später erwiderten die Bewohner von Schloß Westerborn den Besuch ihrer Nachbarn. Der alte Herr hatte sich nur widerwillig zum Mitkommen entschlossen, die unerwartete Umwandlung seines bisherigen Gegners erfüllte ihn mit peinlichem Argwohn, auch sagte ihm die Persönlichkeit desselben nicht im Mindesten zu. Am liebsten wäre er für seine Person selbst auf die Gefahr hin, ungenossen zu erscheinen, ganz zurückgeblieben, hätte ihm nicht Nora deutlich bewiesen, daß es nach einem so hübschen Entgegenkommen eine krasse Verletzung aller guten Sitten wäre, wenn er sich nicht bei dem Besuch betheiligte; vor ihrer Verehrtheit streckte endlich der Oheim die Waffen und fuhr mit.

„Die Herrschaften sind im Musikzimmer,“ sagte der herbeilebende Diener, die Freitreppe gewandt hinaufführend, „wenn Sie mir gütigst folgen wollen!“

Er schlug geräuschlos die Thürflügel zurück. Baron Westerborn winkte ihm, zu gehen, er wollte die Musikirenden nicht unterbrechen.

Nora sah eine äppige Frauengestalt mit wallendem Blondhaar am Piano sitzen, ihr Oberkörper wogte sich leise zu den weichen Tönen, die ihre Hände den Tasten entlockten; das Musikstück war Leonore bekannt, es war Vieuxtemps' „Rêverie“, eine ihrer Lieblingspièces, und Valentin spielte sie nach ihrem Dafürhalten wunderbar schön.

Und gerade heute spielte er sie ausdrucksvoller denn je! Konnte denn auch er träumen, dieser ernste Mann, der seine Gefühlswelt so sorgfältig verschloß, der wohl einen Austausch der Gedanken und Ansichten, nie aber der Empfindungen begünstigte? — Galt dies seelenvolle Spiel vielleicht Derjenigen, die dazu begleitete?

Nora schalt sich thöricht und kindisch — hatte sie ihn nicht oft, nicht jedesmal, wenn er seine „Beliebte“ im Arm hielt, so innig, so tief empfunden spielen gehört? Hatten seine Augen nicht stets einen so warmen, tiefen Glanz gehabt, als stürze in solchen Beisehunden aus dunkler, streng gehüteter Verborgenheit eine einsame, liebevoll-lachende Menschenseele empor und schauete sehnsuchtsvoll

umher nach Verständniß, nach Theilnahme, nach Glück?

Aber heute — aber jetzt — es wäre ihr lieber gewesen, er hätte eine jener zündenden ungarischen Weisen gespielt, oder einen seiner wildschönen Zigeunerlänze, nicht diese ihr so liebe Melodie, die mit ihrer tiefen Klage ihre junge Seele mehr denn je erschütterte.

Ihr Blick irrte von ihm ab und traf das im Profil zugewandte Antlitz des Freiherrn von Hochstetten — wie verzeugend hing sein dunkler Blick an der Gestalt der Spielerin, und wie nimmer höher suchte um seine Lippen? Und Wolfgang? Wolfgang hatte die Augen geschlossen und lag sinnend vor sich hin, ein glückliches Lächeln spielte um seinen Mund, er sah aus wie ein Mensch, der vollständig in einem schönen Gedanken untergeht — blind und taub für die Augenwelt — allein mit sich und seinem Liebestraum! Hatte sie es auch ihm angethan, die blonde Zauberin?

„Das war wunderschön!“ Leonie brückte die verführerischen Hände fest gegen ihre wogende Brust, als wolle sie ein ausbrechendes Gefühl gewaltsam zurückdrängen, das unter diesen Tönen erwacht war. „Mein Herz dankt Ihnen innig — um Gottes willen! — was ist denn das?“

Sie war aufgesprungen und starrte die lautlos Eintretenden an — gleich darauf brach sie in ein helles Lachen aus.

„Eine köstliche mise en scene!“ rief sie, die Loden zurückstülpend. „Baron Hochstetten, pflanzte Ihre Nachbarn aus Westerborn sich immer so sonderbar zu introduziren?“

Ihre blauen Augen musterten bliggeschwind die biegsame Mädchengestalt im weißen, luftigen Kleid, die welligen, nur von dem Perlmutterkamm zusammengehaltenen, äppigen Haare, die ganze Erscheinung, die keinen andern Schmuck an sich trug, als die junge Schönheit und eine dunkelrothe, prachtvolle Erbin, die Millionärin, die Wolfgang sich erkoren, die Schülerin Valentins!

Leonie triumphirte — wenn der Künstler dieser reizenden Erscheinung gegenüber kalt geblieben wäre, dann mußte sein Herz noch frei sein, dann konnte sie ihn noch gewinnen — sollte hier zum ersten



Mal bei diesem Geiger ihre so oft erprobte Er-  
oberungsart versagen?  
Der Herrscher vernichtete sich tief vor den An-  
gekommenen.  
„Baron Westerborn — Fräulein Seebald, Ihr  
Besuchehrt mich erfreut mich ungemein! Meine  
gnädigsten Baronesse — Sie sehen mich entzückt!  
Fräulein Harthausen dürfte den Herrschaften wohl  
bereits bekannt sein!“  
Der Herrscher machte eine einladende Handbewe-  
gung zum Niedersitzen; Leonie nahm an Noras  
Seite Platz — schwer rauschte ihre granatfarbene  
Seidenrobe, die kostbaren Brillanten in Broche und  
Armband flimmerten im letzten Sonnenschein. Sie  
rückte dicht zu ihrer jungen Nachbarin und begann  
ein lebhaftes Gespräch mit derselben. Auch Wolf-  
gang mischte sich hinein — er hatte glücklich den  
Platz an Leonorens anderer Seite erobert, nun legte  
er leicht seinen Arm auf die Rücklehne ihres Ses-  
sels und ließ die Hand lässig herabhängen; nicht  
selten geschah es, daß Nora, um ihren beiden Nach-  
barn gerecht zu werden, im Lauf der Unterhaltung  
abgelenkt den Kopf wandte, wobei ihre lang herabwal-  
lenden Lockenhaare jedesmal leise die Rechte des  
Königs streiften — es durchlief ihn dann immer  
wie ein elektrischer Schlag, aber das junge Mäd-  
chen bemerkte es nicht.

„Wie froh bin ich, daß Sie endlich gekommen  
sind.“ Leonie bog sich lächelnd vorüber, „man hatte  
mich so gespannt auf Sie gemacht.“  
„Da sind Sie jedenfalls schwer enttäuscht wor-  
den! Ich bin ein ganz gewöhnliches Menschen-  
kind, nicht wahr, Fräulein Seebald?“  
„Es ist mir lieb, wenn Sie nicht danach streben,  
als etwas Besonderes gelten zu wollen!“ lautete  
die diplomatische Antwort.  
„Schulmeister!“ dachte Leonie mit spöttischem  
Zucken des Mundes.  
„Die Auffassungen darüber sind verschieden“,  
sagte sie laut, „jedenfalls zählte ich bereits die  
Tage bis heute in Erwartung Ihres Erscheinens!“  
„Warum sind Sie nicht mit darüber nach We-  
stern gekommen, wenn Sie mich so gern kennen  
lernen wollten?“ fragte Nora, sie arglos mit ihren  
großen Augen anschauend.  
Leonie schenkte die Frage zu überhören.  
„Verdon! Herr Brandau, bitte, wollen Sie mir  
meine Ringe reichen, ich hatte sie zum Klavierpiel  
abgegeben und vermisste sie soeben.“  
Valentin übergab ihr die von den kostbaren  
Steinen funkelnden Ringe — sie streifte ihm nach-  
lässig ihre volle weiße Hand hin.  
„Da! Vertheilen Sie sie nach Belieben!“

Der Künstler legte die Ringe gelassen auf die  
Tischplatte.  
„Sie verzeihen“, sagte er kalt, „ich bin mit  
Ihrem Geschmeide zu wenig vertraut, um dies Un-  
ternehmen wagen zu können.“  
Die Dame verzog leicht die schwellenden Lippen.  
„Sie tragen keinen Ring, wie ich sehe“, wandte  
sie sich wieder zu Leonore, die weißen, zierlichen  
Hände derselben musterte, „nun, das wird ja bald  
anders werden, nicht wahr?“ Sie sandte einen  
sprechenden Blick zu Wolfgang hinüber. „O, über  
diese erschrockenen Kinderaugen!“ Sie strich mit  
liebender, sanfter Hand über Nora's plötzlich  
eröthetes Gesicht und legte schmeichelnd den  
Arm um sie.  
Valentin sprang plötzlich auf.  
„Böhm, Herr Brandau?“  
„Es ist zu dröckend hier — ich bin erpicht vom  
Spiel!“  
Er ging mit raschen Schritten aus dem Zimmer.  
„Künstlerlaunen!“ lächelte Leonie. „Welch seltsamer Mensch! Wir haben den interessantesten Be-  
such, den man sich denken kann, eine Schülerin von  
ihm noch dazu, — und er stürzt davon, als wäre  
ihm der Bisse auf den Fersen!“  
Baron Manfred athmete auf, als er Valentin  
hinausgehen sah — seine Aufmerksamkeit lockte, be-

sonders in Gegenwart des Barons Westerborn, wie  
ein Alp auf ihm, er sprach gemüthlich und anmüthig,  
während Leonore eine felsige Bestimmtheit emp-  
fand — was hatte Leonie mit ihrer Andeutung  
sagen wollen — und Valentin — was machte ihn  
so schüchtern aufgeregt und verstimmt?  
Man durchwanderte paarweise den Garten, Wolf-  
gang hatte Nora seinen Arm geboten und ihre  
Hand ruhte schüchtern darauf. Er hätte ohne Ende  
so fortgehen mögen und doch war er schweigsam,  
sein Herz war zu voll!  
„Da haben wir den Durchgänger!“ Der Akt  
sagte es, auf seinen Freund deutend, der hinter  
einer dichten Läruswand langsam auf und abging.  
„Ich kann es kaum glauben, Bagatell, daß die  
sanfte Reberie Deine kunstgeübte Hand bis zur Er-  
starrung und Ermüdung angegriffen hat.“  
„Glaube es immerhin, Wolfgang!“ Diese —  
Träumerin hat mir nicht gut gethan!  
„Und wir waren es, die Sie daraus erweck-  
ten, lieber Freund!“  
Baron Westerborn winkte den Künstler zu sich  
heran und verflocht ihn in ein Gespräch.  
(Fortsetzung folgt.)

**Börsen-Berichte.**  
Stettin, 15. September. Wetter Morgens Nebel,  
später leicht bewölkt. Temp. + 17° N. Barom. 28°  
2". Wind SW.  
Weizen steigend, per 1000 Mgr. loco gelb. 192—  
196, feuchter u. mit Auswuchs 155—180, weiß. 195—  
200, per September-Oktober 195—198 bez., per Oktober-  
November 193—194 bez., per Frühjahr 193 bez.  
Roggen höher, per 1000 Mgr. loco im. 180 190,  
russ. 180—184, per September-Oktober 181—182 bez.,  
per Oktober-November 178—179,5 bez., per Frühjahr  
179—179,5 bez.  
Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco geringe 140  
—145, Märker u. Oberbr. 150—156.  
Hafer still, per 1000 Mgr. loco pomm. 142—145.  
Winterweizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco  
220—243, per September-Oktober 245 Mf., per Oktober-  
November 245 Mf., per April-Mai 261 bez.  
Rübsöl geschäftslos, per 100 Mgr. ohne Faß bei  
Kleinigk. 55,5 Mf., per September 55 Mf., per September-  
Oktober 54,5 Mf., per Oktober-November 55 Mf., per  
April-Mai 58 Mf.  
Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loco ohne  
Faß 60,2 bez., per September 59,7 bez., per Sep-  
tember-Oktober 56,5—56,7 Mf. u. Gd., per Oktober-  
November 54,7 Mf., per November-Dezember 54 Gd.,  
per Frühjahr 55—55,2 bez., 55,2 Mf. u. Gd.  
Petroleum höher, per 50 R. loco 10,22 tr. bez., alte  
Mance 10,7 tr. bez.  
**Landmarkt.**  
B. 180—200, A. 180—192, G. 150—162, S. 145  
—153, E. 166—175, Kart 39—45, Heu 1,50—2,50,  
Stroh 27—33.  
**Kirchliches.**  
Luth.-Kirche.  
Heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde:  
Herr Prediger Hübnert.  
Heute, Donnerstag, Abends 7 Uhr:  
Versammlung von Freunden des Reiches Gottes  
im Saale der Elisabethschule.

**Deutsche Philologen-Versammlung.**  
In der Zeit vom 27. bis 30. September d. J. findet  
nach dem bereits bekannten Programm hier in Stettin  
die 35. Versammlung deutscher Philologen und Schul-  
männer statt. Die Mitgliedschaft bei dieser Versamm-  
lung kann statutenmäßig auch Nichtphilologen, mit Zu-  
stimmung des Präsidiums, unter gleichen Bedingungen  
wie den Fachgenossen eröffnet werden. Meldungen  
zur Theilnahme sind möglichst bald an den erst unter-  
zeichneten Präsidenten, Gymnasial-Direktor F. Kern,  
zu richten.  
Den Mitgliedern der Versammlung werden zu  
den einzelnen Sitzungen besondere Karten für die  
Damen ihres Hauses zur Verfügung gestellt. An-  
meldungen für solche Karten sind unter Vorlegung der  
Mitgliedskarte in dem Bureau der Versammlung  
einzubringen, welches im Konferenzzimmer des Stadt-  
gymnasiums (1 Treppe hoch) vom 20. September  
ab bis auf Weiteres täglich von 3 bis 5 Uhr geöffnet  
ist. Ebenfalls wird über die Ordnung der Festlich-  
keiten und über die Bedingungen der Theilnahme weitere  
Auskunft erteilt.  
Stettin, den 14. September 1880.  
Das Präsidium der 35. Versammlung  
deutscher Philologen und Schulmänner.  
F. Kern. G. Weicker.

**Stettiner Musik-Verein.**  
Der Verein beginnt seine Thätigkeit am Montag,  
den 20. September. — U. A. sind für die kommende  
Saison zur Aufführung in Aussicht genommen: „Der  
Winter“ aus Haydns Jahreszeiten, „Te Deum“  
von Kiel, „Wanderers Nachtlied“ von Schmalz,  
„Erlös“ von Mendelssohn (Erlös: Herr von Senff),  
„Requiem“ von Cherubini. —  
Im Gesang gebildete Damen und Herren, welche dem  
Verein beizutreten wünschen, wollen sich bei dem Diri-  
genten, Herrn Musikdirektor Dr. Lorenz (Brugstr. 9), mel-  
den. Ebenso diejenigen, welche zum Zweck gesanglicher  
Vorbildung für den Musik-Verein Mitglieder des  
Liedungschores zu werden beabsichtigen.  
Für inactive (zuhörende) Mitglieder sind nummerirte  
Karten, die zum Besuch sämtlicher Proben und Con-  
certe des Vereins berechtigen, zu 9 Mark in der Musik-  
alienhandlung des Herrn Simon (Kleine Domstraße)  
zu entnehmen.  
**Der Vorstand.**  
Herr Sternberg, Frau Toepfer, Frau Wolff,  
Kaufmann Andrae, Dr. Geseuius,  
Dr. Lorenz.

**Verpachtung.**  
Eine große Gastwirtschaft mit großen Räumen in  
bester Lage einer lebhaften Handelsstadt ist gegen  
Kautions von 3000 Mark sofort zu übernehmen.  
Adressen u. V. W. 108 in der Exped. des Stett.  
Tagebl. Kirchplatz 3, innerhalb 4 Tagen erbeten.  
**Verpachtung.**  
Eine zur Obergärung und Untergärung, mit eiser-  
nem Kühlapparat und Mälzschloß, 2 Eiskellern, 2 Bor-  
kellern, Mälzschloß und Darre versehenen Brauerei soll  
zur sofortigen Uebernahme gegen Kautions von 8000  
Mark verpachtet werden. Adr. unter V. W. 108 in  
der Exped. d. Stett. Tagebl., Kirchplatz 3, erbeten.

**Königliche Technische Hochschule zu Hannover.**  
Eröffnung des Studienjahres 1880/81 am 1. Oktober 1880. Beginn der Einschreibungen am 27. September d. J. Für die nicht an Jahreskurse  
gebundenen Lehrfächer erfolgen auch Einschreibungen zu Ostern d. J. Programme von der Direktion zu erhalten.  
**Hannover, im August 1880.**  
Der Direktor Launhardt.

**Von Conradisches Provinzial-Schul- u. Erziehungs-  
Institut zu Jenkau bei Danzig.**  
Die in gesunder Gegend, fünfviertel Meilen von Danzig gelegen, nach allen Seiten zweck-  
entsprechend eingerichtete Anstalt nimmt höchstens 80 Zöglinge auf, ausschließlich der Privatpensionäre der  
Lehrer. Diese Zöglinge werden in neun Familienwohnungen vertheilt, die je einem Familienlehrer unter-  
stellt sind, und in fünf aufsteigenden Klassen, Sexta, Quinta, Quarta mit je einjährigem, Tertia und Secunda  
mit je zweijährigem Kursus, nach dem Lehrplane der Realhohschule erster Ordnung unterrichtet. Die Anstalt  
hat die Berechtigung, ihren Zöglingen nach einjährigem erfolgreichen Besuche der Secunda das Berechtigungs-  
zeugnis zum einjährigem freiwilligen Militärdienst, nach zweijährigem Besuche derselben Klasse auf  
Grund eines vor dem Kommissarius des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums zu Danzig abzuhaltenen  
Maturitentexamens das Reifezeugnis für die Prima einer Realschule erster Ordnung und die damit ver-  
bundenen Berechtigungen im Civil- u. Militärdienste zu erteilen. Der Pensionspreis beträgt einschließlich  
des Schulgeldes für die Institutszöglinge 600 M., für die Privatpensionäre 750 bis 1000 M. jährlich. Das  
Wintersemester beginnt Montag, den 11. October d. J., für 8 Uhr. Nähere Auskunft erteilt Herr Instituts-  
Director Dr. Bonstedt in Jenkau bei Danzig, Poststation Lößlau.  
Danzig, im August 1880.  
**Directorium der von Conradischen Stiftung.**

Allen entschieden Liberalen sei zum Abonnement pro 4 Quartale angelegentlich empfohlen:  
Die Berliner  
**Volks-Zeitung**  
mit der Gratisbeilage  
**Illustrirtes Sonntagsblatt.**  
Erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.  
Seit mehr als 30 Jahren bewährt als energische und rücksichtslose Vorkämpferin  
für die freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes, steht die Volks-  
Zeitung auch jetzt wieder an der Spitze im Kampfe gegen die andringende Reaction und die Son-  
derbestrebungen einzelner Klassen der Bevölkerung.  
Ihr vortrefflich redigirter Inhalt zeichnet sich durch zahlreiche Original-Correspondenzen  
und Privat-Mittheilungen vor anderen Blättern aus. Im Feuilleton gelangt im 4. Quartal u. A.  
**Licht und Schatten.** Roman in 3 Bänden von A. Machy,  
die neueste Erzählung der beliebten Schriftstellerin, zum Abdruck, sowie eine Reihe naturwissenschaft-  
licher Aufsätze.  
**Physikalische Kulturfortschritte.** Von Dr. A. Vernstein,  
in denen der berühmte Verfasser die zahlreichen neueren Erfindungen in seiner bekannten allgemein verständ-  
lichen Darstellung dem Leserkreise der Zeitung vorführt.  
Die Volks-Zeitung entspricht in Betreff der Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts  
den weitgehenden Ansprüchen und kann deshalb nicht eindringlich genug allen denen empfohlen  
werden, die sich über alle Erscheinungen des öffentlichen Lebens genau unterrichten wollen.  
Probe-Nummern werden auf Verlangen gratis und franco übersandt von der  
Expedition der Volks-Zeitung, Berlin, W., Charlottenstraße 28.

**Unentbehrlich für alle Geschäftsleute.**  
**General-Adressbuch**  
der Ritterguts- und Gutsbesitzer im deutschen Reiche,  
mit Angabe sämtlicher Güter, ihrer Qualität, ihrer Größe (in Kulturart); ihres Grundsteuer-Reinertrages;  
ihrer Besitzer, Pächter, Administratoren; der Industriezweige; Pflanzungen; Zuchtungen spezieller Viehbracen,  
Verwerthung des Viehstandes etc.  
Lieferung 1: Provinz Brandenburg. Lieferung 2: Provinz Pommern. Lieferung 3: Provinz  
Ostpreußen. Lieferung 4: Provinz Westpreußen besorgt zum Preise von 6 Mark pro Lieferung  
**R. Grassmann's Verlag,**  
Stettin, Kirchplatz 3.

**Frankfurter Pferdemarkt**  
am 4., 5. und 6. October 1880.  
Der Loosung am 6. October, laut ausgegebenen Prospekte von 61 der schönsten Reit- und Wagen-  
pferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen nebst kompletten Geschirren, sowie  
sonstigen Reit- und Fahrrequisiten etc. Loosung zu beziehen zu 3 Mark durch das  
**Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins, Frankfurt a. M.**

**Jagd-Gewehre.**  
Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i. Pr. 1869, Trier 1875.  
**Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei**  
von  
**Jos. Offermann in Köln a. Rh.,**  
bestehend seit 1701,  
empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück  
Leuchend-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen etc., sowie sämtliche  
Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe in größter Auswahl. Preisverzeichnisse unentgeltlich u. franco.

**In alle  
Menschenfreunde!**  
Nachdem Seitens der zuständigen Behörde die Er-  
laubnis zur Veranstaltung einer Lotterie zum Besten  
der Ueberschwemmten der preussischen Oberlausitz  
und des benachbarten Schlesiens gewährt ist, wenden wir  
uns an Alle, von denen wir eine Unterstützung unseres  
wohlthätigen Unternehmens erhoffen dürfen, mit der  
herzlichsten Bitte, durch Gewährung von Gaben, wie  
durch den Vertrieb von Loosen in den Kreisen der Be-  
kannten die Sache fördern zu wollen.  
Nach dem festgelegten Gewinnplane werden 43,000  
Loose zu 50 Pfennig zum Verkauf gestellt werden und  
erhalten Wiederverkäufer auf Verlangen auf 12 bezahlte  
Loose ein Freiloos. Die Ziehung der Gewinne erfolgt  
Mitte October in Görtz in Anwesenheit eines Kom-  
missars der Aufsichtsbehörde. Die Gewinne müssen ins-  
gesammt mindestens einen Werth von 11,500 Mark  
haben und sollen zerfallen in: 1 Gewinn a 1000 Mark  
(Zimmer-Einrichtung für bürgerliche Verhältnisse), 1 a  
200, 4 a 150, 20 a 100, 50 a 50, 100 a 20, 280 a  
5 und 600 a 3 Mark. Außer der Zimmer-Einrichtung  
sollen als werthvollere Gewinne Tafelaufsätze, goldene  
Damenuhren, Service, Werke der Kunst etc. verlost  
werden. Es sind also für die Gewinner günstige Aus-  
sichten geboten.  
Namentlich für die kleineren Gewinne zu 3 Mark,  
5 Mark und 20 Mark rechnen wir auf freiwillige  
Gaben, die uns in den Stand setzen, eine größere  
Summe, als die vorgeschriebene Hälfte, an das Central-  
Comité abzuliefern. Schon sind uns durch die Güte  
deutscher Buch-, Kunst- und Musikalienhändler eine An-  
zahl von Werken für die Lotterie als Geschenke über-  
wiesen, auch haben sämtliche Comitémitglieder sich  
freiwillig bereit erklärt, mindestens einen Gewinn bei-  
zutragen, indeß bedürfen wir noch immer der regsten  
Theilnehmung zur Beschaffung ausreichender Gewinn-  
gegenstände.  
Soll die Lotterie einen erheblichen Beitrag zur Ein-  
derung der Noth in unseren Nachbarbezirken liefern,  
die trotz der reichlich geklopfen Spenden noch immer  
groß ist, so müssen die 43,000 Loose, a 50 Pfennige,  
vollständig abgesetzt werden. Dazu aber bedarf es  
eines regen Interesses vieler und darum richten wir  
an alle Menschenfreunde die ergebene Bitte, mitzu-  
helfen an dem Werke der Barmherzigkeit.  
Gaben für die Lotterie bitten wir baldigst entweder  
an eine der Unterzeichneten oder an unseren Gewinn-  
verwalter Herrn Apotheker **Nahmacher**, Souffler-  
straße 21, gelangen zu lassen. Den Vertrieb der Loose  
hat Herr Commerzienrath **Ephraim** hieselbst über-  
nommen, und ersuchen wir Alle, welche sich der Mühe  
des Vertriebes derselben unterziehen wollen, sich an ge-  
nannten Herrn zu wenden.  
Görtz, im August 1880.

**Das Comité  
der Lotterie zum Besten der über-  
schwemmten Oberlausitzer und  
Schlesier.**  
Frau Stadtrath **Louise Tschierschky**, Rangen-  
straße 47, Vorsitzende. Frau Redacteur **Natalie  
Krüger**, Jacobstraße 9, Secretärin. Frau Staats-  
Anwalt **Clara Gross**, Blumenstraße 18, Secre-  
tärin. Frau Kaufmann **Dressler**, Elisabethstraße  
39. Frau Commerzienrath **Ephraim**, Jacobstraße  
5. Frau Ober-Bürgermeister **Gobbin**, Schiefhaus-  
weg 1217. Frau Postsecretär **Heinemann**, Schützen-  
straße 12. Frau Oberamtmann **Jänicke**, Salomon-  
straße 60. Frau Maurermeister **Koritzky**, Mühl-  
weg 2. Frau Landgerichtspräsident **Lampugnani**,  
Vismarsstraße 12. Frau Tischlermeister **Lätsch**,  
Kroßstraße 4. Frau Dr. **Luchs**, Jacobstraße 7. Frau  
Conrector **Müller**, Gartenstraße 22. Frau Kaufmann  
**Eduard Schultze**. Frau Dr. **Schuster**,  
Jacobstraße 4. Frau Landrath **von Seydewitz**,  
Landrathsamt. Frau Kaufmann **Theis**, Klosterplatz  
18. Frau Stadtrath **Thiele**, Soufflerstraße 4. Frau  
Kaufmann **Trotz**, Obermarkt 13. Frau Diacomis  
**Wernicke**, Wollstraße 11. Frau Kreisrichter  
**Wiedmer**, Elisabethstraße 40. Frau Maler  
**Windmüller**, Mühlweg 2. Frau Baumeister  
**Zeidler**, Postplatz 3.  
Ein uraltes Wein-Geschäft in einer Kreis- und  
Garnisonstadt ist wegen Krankheit des Besitzers zu ver-  
kaufen. Dasselbe hat vier große Geschäftsräume, bestehend  
in Billards, Gäste-, Gesellschafts- und Speise-Zimmern,  
und große prachtvolle Kellereien, außerdem befinden sich  
im Hause drei Bäder.  
Nähere Auskunft erteilt  
**Karl Niedergesess**  
in Gahna bei Berlin.  
Ein gangb. Handelsgeschäft ist umständlich zu verk.  
Zu erf. i. d. Exp. d. Stett. Tagebl., Mühlweg 21.



**2 Remisen** sind unterwief, Steinftr., ganz nahe am **Wasser** belegen, sogleich od. zum 1. Oktober, auf Wunsch auf mehrere Jahre, zu verpachten. **W. Kriesen**, Unterwief, am Bogengarten Nr. 2.  
Eine vorzüglich eingerichtete Wassermühle, 5 Gänge, bei Elbing, die jährl. 45000 Sch. schafft, feste Kundenchaft u. Abf. hat, verf. billig. Grunauhöhe p. Elbing.  
**A. Langheim.**  
**Gutes Cigarren-Geschäft** sofort gekauft. Adressen unter **K. W. 1** in der Expedition des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.  
Ein ländliches Grundstück, zu gewerbl. Anlagen, auch zum Anbau sich eignend, ist zu verkaufen oder zu verpachten.  
Näheres in Stettin, Falkenwalderstr. 2, 1 Treppe rechts.



**Frischen Silberlachs,**  
**frischen fetten Räucherlachs**  
empfiehlt **F. Bonn**, Frauenstraße 34.  
Einen Jagdhund, speziell auf Enten, hat zu verkaufen **W. Gesche**, Reek N.M.

**Schablonen-Kästchen,**  
nützlich und praktisch zur Wäschebereitung, ein Gelegenheitsgeschäft für junge Damen. Kein Wiederverkauf hat solche gefüllte Kästchen. Dieselben habe ich zu 3 Preisen, solche solche auch nach außerhalb. **A. Schultz**, Frauenstr. 44. Schablonenfabrik.  
**Lehrkursus**  
f. Fabrikation u. Binden künstl. Blumen beginnt am 1. Octbr. d. J. bei **F. Biese**, Berlin, W., Taubenstr. 37.  
Ein Inspector, Mecklenburger oder Holsteiner, zum 1. Januar, ein Volontair, 1000 bis 1200 M. Pension, ein Wirtschaftsführer, 400 M. Pension, 2 Wirtschaftsführer für's Land, eine Meierin, in d. Wirtschaft behülfslich (gute Butter), ein zweiter Inspector  
sodort gesucht durch Institut „Fortuna“, Danzig, Burggrafenstr. 8. Marke erbeten.  
Für mein Material- und Colonialwaaren-Geschäft suche einen Beihilfer per 1. October cr. **Demmin**. **J. A. Henske** Nachfolger.  
Ein junger Mann mit Caution, zur Leitung eines Geschäfts, sofort gesucht. Besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich. Off. erb. unter **S. S. 450** postl. Königsberg i. Pr.  
Eine im feineren Puz geübte **Directrice**  
findet per 1. October angenehme bauernde Stellung. Offerten unter **E. R. 899** in der Expedition des Stett. Tagebl., Kirchplatz 3, erb.  
Drei gute Tischlergehilfen werden auf längere Zeit zur sofortigen Beschäftigung auf Bau- und Möbelarbeiten gesucht vom  
**Tischler H. Handt**  
in Trebbin bei Schloppe.

**2 Commis und 2 Lehrlinge** für Material-Gesch., **1 Commis**, mit der Buchführung vertraut, **1 Commis** für ein Manufaktur-Geschäft, **2 Inspektoren**, **1 Rechnungsführer**, **1 Amtsschreiber**, **1 Gärtner** u. **1 Landwirth** werden per 1. October cr. verlangt durch **K. Mentzel**, Stettin, gr. Bollweberstr. 6.  
**4 u. 5000 Thlr.** a 4 1/2 pSt. zur 1. Stelle der Altstadt sofort oder später auszuweisen.  
Adressen unter **K. 1** in der Expedition des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.  
**50,000 Mark**, auch getheilt, zur 1. Stelle a 5 pSt. per 1. October zu verkaufen.  
Adressen unter **K. 5** in der Expedition des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.  
**Ca. 65,000 Mark** zur 1. Stelle a 5 pSt. auf ein neues Haus gesucht. Adressen unter **P. 9** in d. Exp. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.  
Eine Hypothek von 6000 Rmk. auf ein Haus in der Altstadt Stettins, innerhalb der städtischen Feuerkasse, ist sofort mit Verlust zu cediten.  
Adressen unter **K. 8** in der Exp. des Stettiner Tagebl., Kirchplatz 3, erbeten.

**Depositen- und Spargelder**  
werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:  
bei täglicher Kündigung a 3% p. a.  
bei 14tägiger Kündigung a 3 1/2% p. a.  
bei monatlicher Kündigung a 4% p. a.  
bei 3monatlicher Kündigung a 4 1/2% p. a.  
bei 6monatlicher Kündigung a 4 1/2% p. a.  
**Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,**  
Stettin, Schulzenstr. 32.  
Ressensunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

**11000 Mark**, 7 Jahre unkündbar, auf sichere Hypothek sofort zu verleihen. Offerten unter **D. P.** Barabekplatz 21, 1 Tr., gerabekaus, erbeten.  
**700 Thlr.** werden auf ein großes Haus innerhalb der städtischen Feuerkasse gesucht.  
Selbständiger werden gebeten, ihre Adr. u. G. F. 16 in der Exp. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, abg.  
**22,000 Rmk.**, 1. Stelle, bei 150,000 Rmk. städt. Feuerkasse, werden zum 1. October gesucht. Näheres Lindenstr. 17, 2 Tr., v. 9—12 Vorm. u. 3—6 Nachm.

**Zu den Einsegnungen**  
empfehlen wir in größter Auswahl unser Lager von  
**weissen Unterröcken m. Stickereien,**  
**Steppröcke, Flanell- u. Pique-Röcke,**  
**Damenbeinkleider, Damenhemden,**  
**Kragen und Manchetten,**  
sämmtlich nur in unseren eigenen Werkstätten vorzüglich eigen hergestellte Waaren, zu unseren bekannt ganz außerordentlich billigen Preisen.  
**Gebrüder Aren,**  
Breitestr. 33.

**Ober-Ungar-Weine**  
in milchherber, gezehrter, milder und süßer Qualität, die Kasse klar = 180 Liter Rmk. 150, 160, 180, 200, 220, 240, 270, 300, 330, 350, 380, 400, 450, 500, die Champagner-Flasche Rmk. 1,00, 1,10, 1,20, 1,25, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.  
**Feinster Tokayer-Ausbruch,**  
die Kasse Rmk. 330, 350, 400, 450, 500, 550, 600, die Original-Flasche = 1/2 Liter Rmk. 1,80, 1,40, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 und höher.  
**Ungar. Roth-Weine:**  
Ezecsardor pr. 100 Liter Rmk. 90, Ofener pr. 100 Liter Rmk. 100, Erlauer pr. 100 Liter Rmk. 110, Abelsberger Königsberg pr. 100 Liter Rmk. 130 u. 150.  
Verfandt auch in 1/2 u. 1/4 Liter Kuffengebinden.  
**Felix Przeszkowski,**  
Ungarwein-Groß-Handlung, Ratibor.

**LIEBIG**  
Company's  
**Fleisch-Extract**  
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).  
Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.  
Fleisch-Extract ist eingekochte Bouillon und dient zur sofortigen Herstellung einer sehr billigen und vortrefflichen Kraft-Suppe, so wie zur Verbesserung und Würze aller unserer Suppen, Gemüse und Fleischspeisen.  
Eng-gros-Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft:  
**Herrn Schultz & Lübeck in Stettin.**  
Zu haben bei den grösseren Colonial- und Esswaaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc.



**Patentirte Dampfmaschinen ohne Kessel.**  
An Stelle der unter der Bezeichnung „Goddard'scher Motor“ bekannten calorischen Maschine bauen wir fortan den „Goddard“, das ist eine Dampfmaschine, die zu ihrem Betriebe eines Dampfessels nicht bedarf. Ihre wichtigsten Vorzüge sind vollkommene Gefahrlösigkeit, wohlfeile Anlage, Betrieb 50 bis 80 % billiger als derjenige gewöhnlicher Dampfmaschinen, geringes Raumbedürfnis, Wegfall von Kessel und Dampf-Schornstein. Der Goddard wird bis zu den größten Dimensionen ausgeführt.  
Als Specialitäten unserer Maschinenfabrik und Eisengießerei in Leobersdorf empfehlen wir Eisenguss aller Art nach eigenen und fremden Modellen roh und abgetrieht, Turbinen, Wasserräder, Dampfmaschinen jeder Größe, Dampfmaschinen, Dampf-Ämmer, Transmissions-, Gebälge, Drahtzüge, Drahtstifte- und Blechnägelmaschinen, Einrichtungen für Blechgeschirrfabrikation, für Papierfabriken, Holzschleifereien, Mühlen, Zuckerfabriken, Walzwerke, Dampfessel und Reservoire, Gatterfügen, Kreis- und Bandfügen und andere Holz-bearbeitungsmaschinen.  
**Julius Hock & Co.,**  
Wien.

Allen geehrten Herren Brennereibesitzern empfehle ich den mit unter  
**Nr. 1984 patentirten eisernen Vormaishbottig**  
mit innerer und äußerer Wasserföhlung zur geföhligen Beachtung. Mein Bottig hat sich bereits in vielen Ausführungen auf das Beste bewährt, seine Anschaffungskosten sind billig, sein Betrieb ist leicht und seine Leistungen sind vorzüglich. Bereits bestehende eiserne Bottige können leicht nach meiner Construction umgeändert werden. Brennereianlagen mit Hengebetrieb nach meiner Construction werden nicht nur unter Garantie für gutes Material, sondern auch für durchaus zweckmäßige und technisch richtige Einrichtung ausgeführt.  
**Hugo Lau, Ingenieur,**  
Freiberg in Sachsen.

**Thonröhren-Preis-Courant von W. Helm, Stettin.**  
**Ia Englische glasirte Thonröhren von G. Jennings**  
2" 3" 4" 5" 6" 9" 12" 15" 18" Englisch, lichte Weite, 0,80, 0,99, 1,21, 1,41, 1,60, 2,36, 4,51, 6,93, 9,13 Mark für 2 Fuss Engl. = 610 Mm.  
**Ia Englische glasirte Thonröhren**  
anderer Fabriken, jedoch geringerer Qualität wie d. v. George Jennings. 0,70, 0,88, 1,05, 1,27, 1,49, 2,64, 4,18, 6,50, 8,50 Mark für 2 Fuss Engl.  
**IIa Deutsche glasirte Thonröhren**  
bestes Bitterfelder und anderes deutsches Fabrikat. 0,43, 0,57, 0,67, 0,97, 1,14, 1,83, 3,00, 4,05, 6,47 Mark für 2 Fuss Rheinl.  
**IVa Englische glasirte Thonröhren**  
gleicher Qualität, wie sie anderweitig fälschlich als prima offerirt wird. 0,40, 0,50, 0,70, 0,80, 1,00, 1,60, 2,70, 4,60, 6,60 Mark für 2 Fuss Engl.  
Jennings'sche Röhren sind von unbegrenzter Dauerhaftigkeit und als die besten anerkannt. Jennings'sche Röhren sind einzig u. allein zu haben in Stettin bei **Wm. Helm**, Polizeerst. 72 (94).

**8000 Thlr.** zur 1. Stelle u. **6000 Thlr.** innerh. 2/3 der Stadt. Feuerkasse a 5 pSt. gesucht.  
Adressen unter **N. 100** in der Expedition des Stettiner Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.  
**Ca. 14000 Thlr.**, auch getheilt, a 5 pSt. p. 1. Januar auf sich Stellen innerh. der Stadt, Feuerkasse zu verleihen. Adressen unter **G. 22** in der Expedition d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.  
**4—5000 Thlr.** zur 1. Stelle a 4 1/2 pSt. u. 3 bis 4000 Thlr. in der ersten Hälfte der Feuerkasse auf 1 neues Haus per 1. October gesucht. Adr. unter **A. 17** in der Exp. d. Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erb.  
**3000 Mark** zur 1. Stelle gesucht. Birken-Allee 35, p. z.

**Aux Caves de France,**  
Maison **Oswald Nier**,  
Schulzenstr. 41.  
**Auswählte Weinhandlung**, nebst Weinstuben zur Einföhr. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.  
**Preis-Cour. auf Verlangen gratis.**  
**Neu! Stamm-Frühtück: Beefsteak, Cotelettes, Wiener Schnitzel, gedämpfte Leber, Klops à la Königsberg, Kalbsbraten etc. a 55 Pfg. incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg.**  
**Table d'hôte** von punkt 1—4 Uhr à Convert Mark 1,20. im Abonnement Mark 1.  
**Heute Menu:** Jussuppe mit Klösschen, Wachsohnen mit Saucischen, Rehbraten mit Kartoffeln, Compot und Salat, Pudding a la Cabinet, Butter u. Käse.  
Spelsen a la carte zu jeder Tageszeit.  
Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

**Thalia-Theater.**  
Donnerstag, den 16. September:  
**Große Extra-Vorstellung**  
Auftreten der neu engagirten Mitglieder, sowie der Soubretten **Hel. Henny Montag**, **Hel. Crefeld**, **Hel. v. Seyditz**, **Hel. Sternberg** u. d. Charakter-Komiker **Martin Balatkevicz**.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf. Logen 1 Mark. **O. Reetz.**

**Eisenbahn-Fahrplan.**  
Berliner Bahnhof.  
Abgang der Züge von Stettin nach:  
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz 5 U. 50 M. Wrg.  
Angermünde, Eberswalde, Berlin 6 U. 40 M. Wrg.  
Pafewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strassburg, Rostock, Hamburg Personenzug 6 U. 45 M. Wrg.  
Angermünde, Eberswalde, Berlin Schnellzug 8 U. 55 M. Wrg.  
Stargard, Kreuz, Breslau Personenzug 9 U. 42 M. Wrg.  
Pafewall, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strassburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg Schnellzug 10 U. 50 M. Wrg.  
Stargard, Colberg, Danzig Personenzug 11 U. 11 M. Wrg.  
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin Personenzug 12 U. — M. Wrg.  
Damm Personenzug 2 U. 1 M. Wrg.  
Angermünde, Eberswalde, Berlin Personenzug 3 U. 11 M. Wrg.  
Pafewall, Stralsund, Rostock, Schwerin Personenzug 4 U. 12 M. Wrg.  
Stargard, Colberg, Stolb Personenzug 5 U. 1 M. Wrg.  
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/D., Berlin Personenzug 5 U. 30 M. Wrg.  
Stargard, Kreuz, Breslau Schnellzug 7 U. 40 M. Wrg.  
Pafewall, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau Personenzug 7 U. 50 M. Wrg.  
Stargard Gem. Zug 10 U. 50 M. Wrg.  
Angermünde, Eberswalde, Berlin Gem. Zug 11 U. — M. Wrg.

**Ankunft der Züge in Stettin von:**  
Berlin, Eberswalde, Angermünde Gemischter Zug 4 U. 16 M. Wrg.  
Stargard Gemischter Zug 6 U. 25 M. Wrg.  
Stargard, Kreuz, Breslau Schnellzug 8 U. 18 M. Wrg.  
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pafewall Personenzug 9 U. 13 M. Wrg.  
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt Personenzug 9 U. 32 M. Wrg.  
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D. Personenzug 11 U. 4 M. Wrg.  
Stolb, Colberg, Stargard Personenzug 11 U. 21 M. Wrg.  
Prenzlau, Pafewall Personenzug 12 U. 56 M. Wrg.  
Damm Personenzug 3 U. 7 M. Wrg.  
Danzig, Colberg, Stargard Personenzug 3 U. 23 M. Wrg.  
Hamburg, Rostock, Stralsund, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pafewall Personenzug 4 U. 12 M. Wrg.  
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D. Personenzug 4 U. 46 M. Wrg.  
Stargard, Kreuz, Breslau Personenzug 5 U. 13 M. Wrg.  
Berlin, Eberswalde, Angermünde Schnellzug 7 U. 29 M. Wrg.  
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz Personenzug 9 U. 45 M. Wrg.  
Hamburg, Rostock, Stralsund, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pafewall Personenzug 10 U. 21 M. Wrg.  
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/D. Personenzug 10 U. 42 M. Wrg.

**Breslauer Bahnhof.**  
Abgang der Züge von Stettin nach:  
Güstrow, Breslau Personenzug 6 U. 45 M. Wrg.  
Güstrow, Neppen Gemischter Zug 10 U. 40 M. Wrg.  
Güstrow, Breslau Schnellzug 2 U. 15 M. Wrg.  
Güstrow Gemischter Zug 5 U. 40 M. Wrg.  
**Ankunft der Züge in Stettin von:**  
Güstrow Gemischter Zug 9 U. 25 M. Wrg.  
Neppen, Güstrow Gemischter Zug 4 U. 2 M. Wrg.  
Breslau, Güstrow Personenzug 6 U. 20 M. Wrg.  
Breslau, Güstrow Schnellzug 11 U. 30 M. Wrg.  
NB. Mit den Kurierzügen werden nur Reisende in erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweiter und dritter, bagegen mit den Person- und gemischten Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.